

basierend auf Interpretationen, dynamisch“, erklärte Dr. Yassari. Es könnte nicht statisch sein. Dies, betonte die Expertin für ausländisches Recht, sei die Stärke, aber auch die Schwäche des islamischen Rechts. „Das Recht ist wandelbar und hängt von den Interpreten ab sowie dem Raum, den wir den Interpreten geben“, sagte sie.

Folglich sei auch die Rolle der Frau, wie sie im Recht islamischer Länder beschrieben werde, Ergebnis einer Rechtsauslegung. Das Monopol für diese Rechtsauslegung hätte bisher bei den Männern gelegen, erklärte die Referentin. Der Kampf für Gleichheit, wie Frauen ihn in islamischen Ländern führten, erfolge daher nicht (primär) über den Körper, wie dies im Westen der Fall gewesen sei. Der Kampf für Gleichheit sei ein Kampf um die Deutungshoheit über die Auslegung des Korans. In der späteren lebhaften Diskussion mit zahlreichen Fragen aus dem Publikum hob sie daher noch einmal hervor: „Die Unterschiede

zwischen Mann und Frau im islamischen Recht sind nicht in Stein gemeißelt.“

*Dr. Nadjma Yassari wurde 1971 in Teheran (Iran) geboren. Sie studierte von 1989 bis 1995 Rechtswissenschaften in Wien und Innsbruck (Österreich) und absolvierte 1997 bis 1998 einen Master of International Business Law an der School of Oriental and African Studies University in London/GB. Dr. Yassari promovierte 1999 über das Thema „The Concept of Freedom of Contract in Islamic and Western Legal Cultures“ an der Universität Innsbruck und studierte anschließend zwei Jahre die arabische Sprache an der Universität Damaskus (Syrien). Seit 2000 ist sie für das Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Recht in Hamburg tätig und seit 2009 Leiterin der Max-Planck-Forschungsgruppe „Das Recht Gottes im Wandel – Rechtsvergleichung im Familien- und Erbrecht islamischer Länder.“*

## 24.2.2015: Bundesumweltministerin Dr. Barbara Hendricks zu Gast bei der djb-Regionalgruppe Brüssel

### Dr. Claudia Schöler

Stellvertretende Vorsitzende der djb-Regionalgruppe Brüssel

Welche Ziele verfolgt die deutsche Klimaschutzpolitik? Welche Bedeutung hat die Umweltpolitik für die neue Europäische Kommission und welche Rolle spielt das Thema Nachhaltigkeit im G7-Prozess? Diese und andere Fragen diskutierte Bundesministerin Dr. Barbara Hendricks auf Einladung des Vorstands der Regionalgruppe lebhaft und engagiert mit 25 Brüsseler djb Mitgliedern am 24. Februar 2015 in der nordrhein-westfälischen EU-Landesvertretung.

Neben aktuellen Themen der europäischen und nationalen Umweltpolitik ging es auch um die Brüsseler „Großwetterlage“ –

die Erwartungen an die neue EU-Kommission sind groß. Aber schon zu Beginn ihrer Amtszeit kritisierten einige Mitgliedstaaten und das Europäische Parlament die aus ihrer Sicht zu geringen Ambitionen der EU-Behörde in Sachen Umweltschutz.

Für die Brüsseler Regionalgruppe des djb begann das Jahr somit mit einem Programmhohepunkt. In den kommenden Monaten soll der vor zwei Jahren initiierte rege Austausch mit Abgeordneten des Europäischen Parlaments fortgesetzt werden. So waren die Europaabgeordneten Birgit Collin-Langen, Rebecca Harms und Kerstin Westphal bereits bei der Brüsseler Regionalgruppe zu Gast.



▲ Bundesumweltministerin Dr. Barbara Hendricks im Gespräch mit der djb-Regionalgruppe Brüssel (Foto: Dr. J. Werner, Bundesumweltministerium).